

Inhaltsverzeichnis

<i>Vorwort</i>	V
<i>Aus dem Vorwort zur ersten Auflage</i>	VI
<i>Inhaltsübersicht</i>	IX
<i>Abkürzungsverzeichnis</i>	XXIII
<i>Die Autoren</i>	XXVII

A. Einleitung

1 Rechtsphilosophie, Rechtstheorie, Rechtsdogmatik

(Arthur Kaufmann †)

1.1	Rechtsphilosophie und Rechtsdogmatik	1
1.2	✗ Der Gegenstandsbereich der Rechtsphilosophie	3
1.3	Über das richtige Fragen in der Rechtsphilosophie	5
1.4	Die Fehler des Scientismus, des Philosophismus und das falsche Umgehen mit der Philosophie	7
1.5	Rechtsphilosophie und Rechtstheorie	8
1.6	Ursprünge der Philosophie und der Rechtsphilosophie	10
1.6.1	Die Ontologie (die Welt als Objektivität)	11
1.6.2	Die Erkenntnistheorie (die Welt als Subjektivität)	12
1.6.3	Die Existenzphilosophie (die Welt als Selbstwerdungsprozess)	13
1.6.4	Die Synthese der verschiedenen Richtungen	15
1.7	Die Aufgabe der Philosophie und der Rechtsphilosophie in heutiger Zeit	16

B. Historischer Diskurs

2 Problemgeschichte der Rechtsphilosophie

(Arthur Kaufmann †)

2.1	Vorbemerkung	26
-----	--------------------	----

2.2	Die historische Entwicklung der Rechtsphilosophie	28
2.2.1	Die Rechtsphilosophie des Altertums	28
2.2.1.1	Das archaische Zeitalter	28
2.2.1.2	Die Vorsokratik	29
2.2.1.3	Die Sophistik	31
2.2.1.4	Die attische Philosophie	32
2.2.1.5	Die Stoa	38
2.2.2	Die Rechtsphilosophie des Mittelalters	40
2.2.2.1	Der Übergang von der Antike zum Mittelalter	40
2.2.2.2	Augustinus	40
2.2.2.3	Thomas von Aquin	42
2.2.2.4	Das Ende der Scholastik	45
2.2.3	Die Rechtsphilosophie der Neuzeit	47
2.2.3.1	Das neue Philosophie- und Wissenschaftsverständnis	47
2.2.3.2	Das neuzeitliche Naturrecht	49
2.2.3.3	Das Ende des klassischen Naturrechts	55
2.2.3.3.1	Historischen Rechtsschule	56
2.2.3.3.2	Die kritische Philosophie Kants	56
2.2.3.3.3	Die idealistische Philosophie Hegels	63
2.2.3.3.4	Die materialistische Geschichtsauffassung	67
2.2.3.3.5	Die Zeit nach Hegel	70
2.2.3.4	Der rechtswissenschaftliche Positivismus	72
2.2.3.5	Der Zerfall des Rechtspositivismus	78
2.2.3.6	Rechtsphilosophie und Nationalsozialismus	79
2.2.4	Der Neubeginn nach dem Zweiten Weltkrieg	81
2.2.4.1	Die Naturrechtsrenaissance	81
2.2.4.2	Der Neopositivismus	82
2.2.4.3	Der Funktionalismus	83
2.2.4.4	Weitere Versuche zur Rechtserneuerung	84
2.2.4.4.1	Die apriorische (phänomenologische) Rechtslehre	84
2.2.4.4.2	Sachlogische Strukturen	85
2.2.4.4.3	Natur der Sache	85
2.2.4.4.4	Der Neuhegelianismus	86
2.2.4.5	Formale Richtungen – analytische Rechtstheorie, Normentheorie, juristische Logik, Topik, Rhetorik	86
2.2.4.6	Die Analytik-Hermeneutik-Diskussion	88
2.2.5	Jenseits von Naturrecht und Rechtspositivismus	89
2.2.5.1	Gustav Radbruch	89
2.2.5.2	Christlichen Rechtsphilosophie	95
2.2.5.3	Die Rechtsanthropologie	96
2.2.5.4	Argumentieren im offenen System	99
2.2.5.4.1	Die Hermeneutik	100
2.2.5.4.2	Die Argumentationstheorie	102

2.2.5.5	Die Theorie der „General Principles of Law“	106
2.3	Die historische Entwicklung der neueren juristischen Methodenlehre	109
2.3.1	Die Gesetzgebungstheorie	110
2.3.2	Friedrich Carl v. Savigny	111
2.3.3	Die Begriffsjurisprudenz	116
2.3.4	Der empirische Rechtspositivismus	118
2.3.4.1	Ernst Rudolf Bierling	118
2.3.4.2	Rudolf v. Jhering	119
2.3.4.3	Die Interessenjurisprudenz	120
2.3.4.4	Die Freirechtsbewegung	121
2.3.4.5	Die empirische Rechtssoziologie	123
2.3.5	Der logische Rechtspositivismus, insbesondere die „Reine Rechtslehre“ Hans Kelsens	124
2.3.6	Zwischenbilanz	127
2.3.6.1	Rationale Werturteile?	127
2.3.6.2	Rechtswissenschaft – eine Wissenschaft?	128
2.3.6.3	Die Subsumtionsmethode	129
2.3.6.4	Arten des Schließens	129
2.3.6.4.1	Die Deduktion	129
2.3.6.4.2	Die Induktion	130
2.3.6.4.3	Analogie und Abduktion	130
2.3.7	Der Stufenbau im Prozess der Rechtsverwirklichung	131
2.3.8	Das hermeneutische Verständnis der juristischen Methode	132
2.3.8.1	Vorverständnis, Zirkel, Interpretation, Konstruktion	133
2.3.8.2	Die Gleichsetzungstheorie	134
2.3.8.3	Freie richterliche Rechtsfortbildung	134
2.3.8.4	Die Methode der Gesetzgebung	135
2.3.8.5	Die Methodenwahl	136
2.4	Prozedurale Theorien der Gerechtigkeit	137
2.4.1	Die Systemtheorie	137
2.4.2	Das Vertragsmodell	138
2.4.3	Das Diskursmodell	139
2.4.4	Das Konvergenzmodell	143
2.5	Entwurf einer personal fundierten prozeduralen Gerechtigkeitstheorie	145

C. Schwerpunkte

3	Strukturen naturrechtlichen Denkens (Günter Ellscheid)	
3.1	Naturrecht oder Gesetzespositivismus?	148
3.1.1	Begriff des Gesetzespositivismus – Das Zwei-Ebenen-Modell ...	148
3.1.2	Rechtstheoretische Infragestellung des Zwei-Ebenen-Modells ..	149
3.1.3	Rechtstheoretische Voraussetzungen des Problems „Naturrecht oder Gesetzespositivismus?“	151
3.1.4	Historische Rolle des Gesetzes im Unrechtsstaat als Anlass naturrechtlicher Reflexion?	151
3.1.5	Die Idee der Unverfügbarkeit von Recht als gemeinsames Kriterium modernen Naturrechtsdenkens	152
3.1.6	Die Idee des Naturrechts als Problem der Verfassung des Rechtserkenntnisprozesses	154
3.1.7	Problem der Positivierung der Rechtserkenntniskompetenz	155
3.1.8	Naturrecht und Widerstand	155
3.1.9	Die Frage nach der besten Verfassung als Problem eines Naturrechts „höherer“ Ordnung	156
3.1.9.1	Das Autonomieprinzip	157
3.1.9.2	Keine Dogmatisierung	157
3.1.9.3	Abgrenzung vom Relativismus	158
3.1.9.4	Richtigkeit, Konsens, Entscheidung	160
3.2	Zur Struktur naturrechtlichen Argumentierens	162
3.2.1	Die Bedeutung des Naturrechts der ersten Ebene	163
3.2.2	Berufung auf den common sense	164
3.2.3	Wahrheitstheoretischer Exkurs	164
3.2.4	Ein Prüfungsschema für naturrechtliche Argumente	166
3.2.5	Abstraktes Naturrecht	167
3.2.5.1	Der Sinn oberster formaler Prinzipien	167
3.2.5.2	Dekalog- und Grundrechtsformeln	170
3.2.5.2.1	Funktionsweise von Dekalog- und Grundrechtsformeln	170
3.2.5.2.2	Die Tragweite der Formeln	173
3.2.5.2.2.1	Der abstrakte Charakter der Formeln	173
3.2.5.2.2.2	Der utopische Charakter der Formeln	173
3.2.6	Die Formeln und das konkrete Ganze	174
3.2.6.1	Naturrechtliche Metaregeln?	176
3.2.6.2	Das utilitaristische Prinzip als perfekte (umfassende) Metaregel?	178
3.2.7	Prozedurale Prinzipien	181
3.2.7.1	Die goldene Regel	182
3.2.7.2	Der kategorische Imperativ	184
3.2.7.3	Der Schleier des Nichtwissens (John Rawls)	186

3.3	Wege zum konkreten Naturrecht	196
3.3.1	Die „Natur der Sache“ als Sammelbecken der Konkretisierungsversuche	196
3.3.2	„Natur der Sache“ und praktische Jurisprudenz	198
3.3.2.1	Denken aus der Natur der Sache: ein Beispiel	198
3.3.2.2	Kritik des Beispiels	200
3.3.3	Die methodischen Voraussetzungen der Kritik. Das Problem von Sein und Sollen	201
3.3.4	Methodendualistische Interpretation und Verwendung der „Natur der Sache“	204
3.3.5	Natur der Sache als Brücke vom Sein zum Sollen?	205
3.3.6	Überwindung des Dualismus von Sein und Sollen durch eine fundamentalontologische Theorie der Natur der Sache?	205
3.4	Abstrakt-rationales Naturrecht und Denken aus der Natur der Sache im Vergleich	207
3.5	Die Geschichtlichkeit des Rechts als rechtsphilosophisches Problem	208
3.5.1	Richtiges Recht im Wandel?	209
3.5.2	„Kodifikation“ ewigen Naturrechts?	209
3.5.3	Naturrecht mit wechselndem Inhalt (Stammler)	210
3.5.3.1	Kritische Einordnung	210
3.5.4	Existenzphilosophische Begründung geschichtlich wahren Rechts?	211
3.5.4.1	Die Einheit von Entscheiden und Finden	211
3.5.4.2	Kritik	212
3.5.5	Geschichtsphilosophische Rechtsbegründung	213
4	Recht und Moral (Günter Ellscheid)	
4.1	Bezüge zwischen Recht und Moral. Vergleiche, Begriffe, traditionelle Problemstellungen	214
4.1.1	Recht und Moral als auseinanderdriftende normative Ordnungen	214
4.1.2	Vorbegriff des Rechts	216
4.1.3	Moralbegriffe	216
4.1.3.1	Moral als gesellschaftliches Phänomen	217
4.1.3.2	Moral und (religiöse) Autorität	217
4.1.3.3	Autonome (kritische) Moral	218
4.1.3.3.1	Verwurzelung des autonomen moralischen Denkens im gesellschaftlichen Bewusstsein	218
4.1.3.3.2	Kommunikatives moralisches Denken	220
4.1.3.3.3	Die Dynamisierung der Moral	220

4.1.4	Die rechtspositivistische These der Trennung von Moral und Recht	221
4.1.4.1	Gibt es einen einheitlichen Verpflichtungsbegriff?	223
4.1.4.2	Moralische Argumente für die rechtspositivistische Trennungsthese	225
4.1.4.3	Grenzen der moralischen Argumentation für die Trennungsthese	226
4.2	Autonomie im Spannungsfeld von Recht und Moral	228
4.2.1	Der Sinnzusammenhang zwischen Moraltypus und Verfassungstypus	228
4.2.2	Die Institution einer rechtsstaatlichen Demokratie als Voraussetzung kritischen moralischen Denkens	229
4.2.2.1	Autonome Moral und ihr Bezug zu den Freiheitsrechten	229
4.2.2.2	Kommunikative moralische Vernunft und Grundrechte der Kommunikation	231
4.2.2.3	Kommunikative moralische Vernunft und politische Grundrechte	231
4.2.3	Die von einer freiheitlich-demokratischen Rechtsordnung ausgehende moralische Herausforderung	232
4.2.3.1	Die Ambivalenz der Freiheiten	233
4.2.4	Die Gleichheit der Menschen als moralisches und rechtliches Grundprinzip	234
4.2.4.1	Abgrenzung gegenüber dem diskurstheoretischen Gleichheitsprinzip	235
4.2.4.2	Gleichbehandlung, „Gleichheitssachverhalt“ und die für sie konstitutive Bedeutung des moralischen Urteils	236
4.2.4.3	Gleichheit als Rechtsprinzip	237
4.2.4.4	Diskriminierungsverbote	240
4.2.4.5	Achtung und Missachtung als Wegweiser	241
4.2.4.6	Noch einmal: Der Gleichheitssachverhalt	242
4.2.4.7	Autonome Moral als Grundlage des Gleichheitssachverhalts ...	243
4.2.4.8	Folgerungen	246
4.2.4.8.1	Abgrenzung der gleichen Würde gegen egalitäre Gleichheit ...	247
4.2.4.8.2	Respekt in einer Welt der Ungleichheit	249
5	Rechtssystem und Kodifikation: Die Bindung des Richters an das Gesetz (Winfried Hassemer)	
5.1	Vorbemerkung	251
5.2	Die Bedeutung der Kodifikation im Rechtssystem	251
5.2.1	Kodifikation und „Subsumtionsideologie“	252
5.2.2	Kodifikation und Rechtsprechung	252
5.2.2.1	Rechtssicherheit	254

5.2.2.2	Systematisierung juristischen Wissens	255
5.2.2.3	Legitimation der Rechtsentscheidung	256
5.2.2.4	Positivierung des Rechts	257
5.3	Die Bedeutung der Kodifikation für die Entscheidung von Rechtsfällen	258
5.3.1	Freiheit und Gebundenheit des Richters	258
5.3.2	Die gesetzlichen Grundlagen der Richterbindung	259
5.3.3	Kritik am Bindungspostulat	260
5.3.4	Chancen des Bindungspostulats	262
5.3.4.1	Bindung durch Auslegungsregeln	262
5.3.4.2	Bindung durch Richterrecht	263
5.3.4.3	Bindung durch Rechtsdogmatik	264
5.3.4.4	Bindung durch informelle Programme	264
5.3.4.5	Bindung durch Habitus	266
5.3.5	Faktische Bindung und Bindungsprinzip	267
6	Hermeneutik, Norminterpretation und richterliche Normanwendung (Ulrich Schroth)	
6.1	Die neuere hermeneutische Philosophie	270
6.2	Leistung und Kritik hermeneutischer Philosophie	273
6.3	Probleme der Anwendung von Rechtsnormen auf den Einzelfall	275
6.3.1	Die Anwendungskriterien von Rechtssätzen	275
6.3.2	Die Theorie der Fallnorm – das Präjudiz: Die Beschreibung der Praxis der Rechtsanwendung	277
6.3.3	Wie werden Anwendungskriterien von Normen herausgefunden und überprüft?	278
6.3.3.1	Erkenntnistheoretische Problematik	278
6.3.3.2	Die Auslegungsproblematik von Rechtsnormen	279
6.3.4	Unbestimmte Auslegungskriterien und Entscheidungsfolgen ...	290
6.3.5	Auslegungskriterien und Strafraumen	291
6.3.6	Auslegungskriterien und Dispositionsprädikate	292
6.3.7	Anwendungskriterien und Folgenorientierungsproblematik juristischer Entscheidungen	293
6.4	Richterliche Normanwendung	294
6.4.1	Analyse und Ziele richterlichen Handelns	294
6.4.2	Problemkatalog	295
6.4.3	Rechtsfindung und Rechtfertigung	296

7	Juristische Logik (Ulfrid Neumann)	
7.1	Der Begriff der juristischen Logik	298
7.2	Syllogistik und „Justizsyllogismus“	299
7.3	Logische Kalküle	300
7.3.1	Der Aussagenkalkül	301
7.3.2	Der Prädikatenkalkül	303
7.4	Die Leistungsfähigkeit der Logik im Recht	304
7.4.1	Formalisierung und Axiomatisierung von Rechtssätzen	304
7.4.1.1	Ziele der Formalisierung	304
7.4.1.2	Probleme einer Formalisierung von Rechtsnormen	305
7.4.1.3	Wahrheitsfunktionale oder deontische Logik	306
7.4.2	Die Axiomatisierung von Rechtssätzen	308
7.4.3	„Formale“ und „natürliche“ Logik in der Rechtswissenschaft ...	311
7.4.3.1	Die Verbindlichkeit der „Logik der Sprache“	311
7.4.3.2	Pseudo-logische Argumente	311
7.4.3.3	Die „logische“ Grundstruktur regelorientierten Entscheidens ..	312
7.5	Die Frage des Geltungsgrundes	315
7.5.1	Möglichkeiten der Logikbegründung	315
7.5.2	Die intuitionistische Logik in der Rechtswissenschaft	316
7.5.3	Die dialogische Begründung der Logik	317
7.5.4	Juristische Logik und juristische Argumentation	317
7.5.5	Ansätze einer „nichtmonotonen“ Logik	318
8	Normentheorie (Lothar Philipps)	
8.1	Verbote und Gebote – der Strukturunterschied	320
8.2	Bestimmen und Bewerten – zur Frage der Erlaubnisse	323
8.3	Norm und arbeitsteiliges Verhalten – Verbotsübertretung durch Unterlassen	325
8.4	Exkurs zu Venn-Diagrammen im normativer Interpretation ...	326
9	Theorie der juristischen Argumentation (Ulfrid Neumann)	
9.1	Ziel und Funktion juristischen Argumentierens	333
9.2	Struktur der juristischen Argumentation	334
9.2.1	Rechtsanwendung und Tatsachenfeststellung	334
9.2.2	Regelorientierung	335
9.2.3	Gesetzliche und dogmatische Regeln	335
9.2.4	Grenzen der Regelorientierung der Entscheidung	336
9.3	Standards juristischen Argumentierens	337
9.3.1	Autoritätsargumente und Sachargumente	337

9.3.2	Das Verhältnis von juristischer und allgemein-praktischer Argumentation	338
9.4	Das Problem der einzig richtigen Entscheidung	340
9.4.1	„Richtigkeit“ oder „Vertretbarkeit“ rechtlicher Entscheidungen?	340
9.4.2	Die Theorie der „einzig richtigen Entscheidung“ (Dworkin)	341
9.4.3	Die Abhängigkeit der Richtigkeit von der Begründung	341
9.4.4	Die einzig richtige Entscheidung als regulative Idee	342
9.5	Theorien juristischen Argumentierens	343
9.5.1	Einteilungskriterien	343
9.5.2	Der logisch-analytische Zugang zur juristischen Argumentation	344
9.5.3	Topisch-rhetorische Ansätze	345
9.5.4	Die Theorie des rationalen juristischen Diskurses (Alexy)	345
9.5.5	Historische und kulturelle Relativität von Argumentationsstandards	346
10	Theorie juristischen Entscheidens (Jochen Schneider)	
10.1	Rechtsfindung und Rechtfertigung	348
10.2	Überblick	351
10.3	Die Analyse juristischer Entscheidungsprozesse	353
10.3.1	Präskriptive Theorien	353
10.3.1.1	Das ökonomische Verhaltensmodell als Ausgangspunkt	353
10.3.1.2	Übertragbarkeit der ökonomischen Analyse auf das Recht	354
10.3.1.3	Lineare Phasenschemata	357
10.3.1.4	Ablaufschemas mit Rückkopplung	359
10.3.2	Deskriptive Entscheidungstheorien	362
10.3.2.1	Soziologisch-empirische Analyse richterlichen Verhaltens	362
10.3.2.2	Attitüden als Entscheidungsdeterminanten	365
10.3.2.3	Rollentheorie und Entscheidungsverhalten	367
10.3.2.4	Problemstruktur und Organisationsstruktur von Entscheidungen	371
10.3.3	Verstehende Ansätze	373
10.3.4	Informationsbeschaffung und -analyse als Entscheidungsproblem	376
10.4	Zusammenfassung	383

D. Theorien der Rechtswissenschaft

11	Wissenschaftstheorie der Rechtswissenschaft (Ulfrid Neumann)	
11.1	Rechtswissenschaft und Wissenschaftstheorie	385
11.2	Die Wissenschaftlichkeit der Rechtswissenschaft	386
11.2.1	Der Gegenstandsaspekt	387
11.2.2	Der Methodenaspekt	388
11.3	Rechtswissenschaft und analytische Wissenschaftstheorie	389
11.3.1	Das empiristische Sinnkriterium	389
11.3.2	Die Überprüfbarkeit der Rechtssätze	390
11.3.3	Das Falsifikationsmodell in der Rechtswissenschaft	391
11.3.4	Probleme der rechtswissenschaftlichen Begriffsbildung	393
11.3.5	Theorien in der Rechtsdogmatik	394
11.3.5.1	Parallelen zu Theorien in den empirischen Wissenschaften	394
11.3.5.2	Unterschiede zu Theorien in den empirischen Wissenschaften .	395
11.4	Rechtswissenschaft als Handlungswissenschaft	396
11.4.1	Die Rechtswissenschaft als normative Wissenschaft	396
11.4.2	Die sozialtechnologische Deutung der Rechtswissenschaft	397
11.4.3	Die Rechtswissenschaft als kritische Wissenschaft	399
12	Rechtswissenschaft und Sozialwissenschaft (Alfred Bülllesbach)	
12.1	Sozialwissenschaftliche Anknüpfungen für die Rechtswissenschaft	401
12.2	Orientierungen	403
12.2.1	Anknüpfungspunkte	403
12.2.2	Rechtswissenschaft als Sozialwissenschaft/Rechtssoziologie	404
12.2.3	Funktionale Betrachtung	405
12.2.4	Empirische Sozialforschung	406
12.3	Rechtsnorm – soziale Norm	407
12.3.1	Normen sind Instrumente sozialer Kontrolle	407
12.3.2	Wirkungsspirale	408
12.3.3	Verhaltensregelmäßigkeiten durch Normen und Sanktion	409
12.3.4	Die doppel funktionale Wirkung des Rechts	410
12.4	Soziale Wirklichkeit und Rechtswirklichkeit – Die Aufnahme sozialwissenschaftlicher Beiträge	411
12.4.1	Sozialisationsprobleme der Juristen	412
12.4.2	Rechtstatsachenforschung	414
12.4.3	Gesetzgebungslehre	416

12.4.4	Sozialwissenschaftliche Ansätze in der Kriminologie	418
12.4.5	Selektivität von Sanktionstätigkeit	419
12.4.6	Rechtsanthropologie	424
13	Systemtheorie im Recht (Alfred Büllesbach)	
13.1	Ausgangssituation	428
13.2	Der Begriff des Systems	429
13.3	Soziologische Theorie als Systemanalyse	430
13.3.1	Allgemeine Systemtheorie	432
13.3.2	Die kybernetische Systemtheorie	433
13.3.2.1	Überblick	433
13.3.2.2	Ein kybernetisches Modell der Jurisprudenz	434
13.3.3	Das Input-Output-Modell des politischen Systems	436
13.3.4	Die strukturell-funktionale und die funktional-strukturelle Systemtheorie (Talcott Parsons – Niklas Luhmann)	437
13.3.5	Kybernetische Regelungstheorie des Rechts	445
13.3.6	Theorien der Selbststeuerung von Systemen (Autopoiesis)	445
13.4	Kritik der Systemtheorie Luhmanns	453
13.4.1	Allgemeine kritische Anmerkungen zu Luhmanns Systemtheorie	453
13.4.2	Habermas' Kritik	454

E. Tendenzen

14	Medizin-, Bioethik und Recht (Ulrich Schroth)	
14.1	Die Begriffe	458
14.2	Das gegenwärtige Interesse an Medizin- bzw. Bioethik	458
14.3	Die Entwicklung von Medizin- und Bioethik	459
14.4	Methoden der Medizin- und Bioethik	460
14.5	Einige zentrale Fragen der Medizin- und Bioethik	463
14.5.1	Schadensvermeidung, Respektierung der Autonomie, Patientenfürsorge am Beispiel der Lebendspende	463
14.5.2	Gesetzliche Einschränkungen der Möglichkeit autonomer Entscheidungen – Das Paternalismusproblem	467
14.5.3	Nützlichkeit versus Gerechtigkeit bei der Verteilung von Organen	469
14.5.4	Die Forschung mit embryonalen Stammzellen, der Status des Embryos vor der Nidation und das Problem eines wertkonsistenten Schutzes des Embryos	470

14.5.4.1	Argumente im Hinblick auf den Schutz des Embryos	473
14.5.4.2	Argumente im Hinblick auf Allgemeininteressen	475
14.5.5	Mehrlingsreduktion als normatives Problem	479
14.6	Ethik und Recht in der Medizin	480
14.6.1	Juristische Regeln sichern den notwendigen Respekt vor der Patienten-Autonomie ab	480
14.6.2	Juristische Regeln geben dem Schadensvermeidungsprinzip einen Standort	481
14.6.3	Medizinethische Fragestellungen als Kritik an juristischen Regeln	482
14.6.4	Medizinethik als Ausfüllung von Leerstellen	482
14.6.5	Medizinethik als Plattform zur Diskussion normativer Fragen ..	482
14.6.6	Juristische Regeln und Entsolidarisierung im Arzt-Patienten-Verhältnis	483
<i>Personenverzeichnis</i>		485
<i>Sachverzeichnis</i>		497